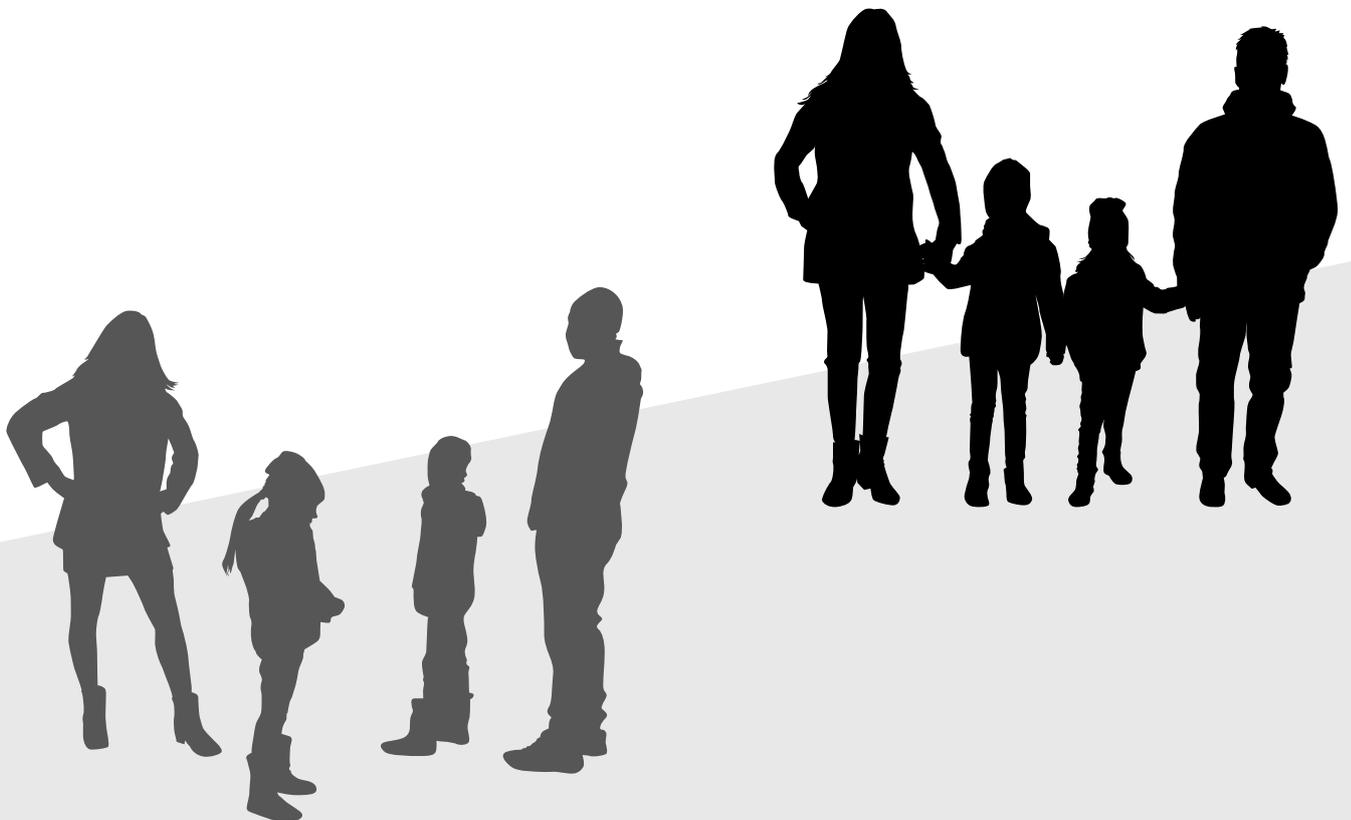


Jahresbericht 2017

Caritas
Erziehungs- und
Familienberatung
Erfstadt





Liebe Leserinnen und Leser!

Im Jahresbericht 2017 setzen wir den Schwerpunkt auf das Thema Arbeit im Netzwerk. Eine intensive und auf die Situation abgestimmte Kooperation im Netzwerk mit Institutionen der Jugendhilfe, des Gesundheitswesens mit Schulen, Familienzentren und Kindertagesstätten sind ein wesentliches Qualitätsmerkmal für die Arbeit der Beratungsstelle. 2017 sind interessante Entwicklungen in diesem Bereich entstanden, über die wir Sie gern informieren möchten.

Wir kooperieren mit zwei weiteren Familienzentren, denen in Kierdorf und Köttingen. Unsere Angebote orientieren wir am Bedarf und bieten jetzt für alle Familienzentren und Kindertagesstätten eine ganztägige Fortbildung zum Thema „sexuelle Übergriffe unter Kindern“ an. Dieses Thema hat in der letzten Zeit in Kindertageseinrichtungen immer wieder für viel Unruhe gesorgt. Seit diesem Jahr laufen regelmäßige Fallsupervisionen für MitarbeiterInnen des offenen Ganztags in der Beratungsstelle. Lehrerkollegien Erftstädter Schulen wurden vom Jugendamt und uns gemeinsam zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ weitergebildet. Diese Fortbildungen sind aus der Qualitätsentwicklungsarbeit zum §79a SGB VIII entstanden.

Ebenfalls aus dieser Qualitätsentwicklungsarbeit in Kooperation mit dem Jugendamt und dem Pädagogischen Familiendienst ist das Netzwerktreffen mit dem Pädagogischen Familiendienst entstanden, das in diesem Jahr wieder stattgefunden hat.

Durch Anfragen aus dem Jugendamt bieten wir seit diesem Jahr in ausgewählten Fällen Begleiteten Umgang in

der Beratungsstelle an, was spezielle Formen der Kooperation erfordert.

Die Vernetzung mit der Psychosozialen Beratungsstelle (Suchtberatung) im Rahmen unseres „Projekt Phönix Plus“ für Kinder psychisch oder suchterkrankter Eltern hat sich weiterentwickelt. Auch darüber möchten wir gern berichten, da in diesem Arbeitsbereich die Vernetzungsarbeit essentiell und besonders komplex ist.

Tradition haben schon die Kooperationstreffen mit den Erftstädter Kinderärzten in der Beratungsstelle, die aus der Arbeit im Bereich „Guter Start durch Frühe Hilfen“ entstanden sind. 2017 berichteten und diskutierten wir über das Thema „Kinder psychisch oder suchterkrankter Eltern“ mit besonderem Fokus auf die Arbeit der Frühen Hilfen.

Zu einigen der genannten Themen finden Sie in unserem Jahresbericht ausführlichere Artikel. Wie immer werden Sie auch über unsere aktuelle Statistik informiert.

Sollten Sie Fragen haben, sprechen Sie uns am besten direkt an oder nutzen Sie unsere Homepage, auf der wir Inhalte unserer fachlichen Arbeit darstellen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Britta Schmitz
Diplom Psychologin
Leiterin der Beratungsstelle

Kontakt

Öffnungszeiten des Sekretariats

Montag – Freitag: 8.15 Uhr – 12.00 Uhr

Montag – Donnerstag: 13.15 Uhr – 17.00 Uhr

Freitag: 13.15 Uhr – 16.00 Uhr

Anmeldung

Telefonisch: 02235-6092

Per Mail: info-ebe@caritas-rhein-erft.de

Persönlich: Schloßstraße 1a, 50374 Erftstadt-Lechenich (während der Öffnungszeiten)

Erstgesprächstermine finden in der Regel zeitnah 1–3 Wochen nach der Anmeldung statt. In Krisenfällen sind auch noch kurzfristigere Terminvereinbarungen möglich.

Jugendliche ab 13 Jahren können sich auch eigenständig ohne ihre Eltern bei uns anmelden und bekommen schnellstmöglich Erstgesprächstermine. In Not- und Krisenfällen von Kindern und Jugendlichen gilt die Altersgrenze nicht.

Beratungstermine

Die Beratungstermine werden direkt mit der zuständigen Beraterin oder dem zuständigen Berater vereinbart. Alle Gespräche unterliegen der Schweigepflicht und sind für Ratsuchende kostenlos. Spenden können steuerlich abgesetzt werden.

Onlineberatung

Über unsere Homepage www.eb-erftstadt.de besteht für Ratsuchende die Möglichkeit, sich passwortgeschützt und anonym mit ihren Anliegen an uns zu wenden.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Kontakt	4
Team	6
Angebote der Beratungsstelle	7
Fallbeispiel Projekt Phönix Plus	8
Begleiteter Umgang	9
Familienzentren und Kitas	10
Offene Ganztagschule	11
Zahlen und Fakten 2017	12
Ausblick	15

Team



Leitung

Dr. Britta Schmitz, Diplom Psychologin (100%)

Beraterinnen und Berater

Ulrike Wirtz, Diplom Sozialpädagogin,
Stellvertretende Leitung (80%)

Franziska Graw-Czurda, Diplom Heilpädagogin (63,59%)

Volker Heck, Diplom Sozialpädagoge (88,59%)

Elke Horstmann, Diplom Heilpädagogin (85%)

Inge Hubert-Fiehn, Diplom Sozialpädagogin (62,5%)

Erika Jungbluth, Diplom Heilpädagogin (57,5%)

Regina Mussi, Diplom Psychologin (50%)

Christoph Polke, Diplom Psychologe (50%)

Verwaltung

Sylvia Conrads, Teamassistentin (55%)

Birgit Michalski, Teamassistentin (55%)

Honorarkraft

Eva Krings, Motopädin, Marte-Meo Therapeutin

Neu im Team

Im März 2017 trat Brigit Michalski als neue Mitarbeiterin in der Verwaltung die Nachfolge von Ruth Lessenich an, die nach langjähriger Tätigkeit bei uns in den Ruhestand gewechselt ist.

Frau Michalski ist gelernte Industriekauffrau mit einer Zusatzqualifikation im Personal- und Rechnungswesen. Nach mehrjähriger Familienpause wegen der Geburt ihrer Zwillinge hat sie ihre Berufstätigkeit wieder aufgenommen. Sie hat sich schnell eingearbeitet und ist jetzt neben Frau Conrads kompetente Ansprechpartnerin in unserem Sekretariat.

Angebote der Beratungsstelle

Projekt
Sexuell grenzverletzendes
Verhalten unter Kindern

Erzbischöfliche Schulen
Brühl

Begleiteter Umgang

NEU

Projekt Phönix Plus

NEU

Offene Sprechstunde
in Familienzentren

Guter Start
durch Frühe Hilfen

Beratung
von
Familien
in der
Beratungsstelle

Schülersprechstunde
in Hauptschule

Fallbesprechungen
für Fachleute
im offenen Ganztage

NEU

Mädchengruppe
in Hauptschule

Fallbeispiel Projekt Phönix Plus

Je schwieriger die Situation, desto mehr müssen die Helfer einander beachten und miteinander kooperieren

Situation: Ein Kind lebt nach der Trennung jahrelang beim suchterkrankten Vater. Die Situation wird untragbar. Das Kind wird vom Jugendamt in Obhut genommen und anschließend bei der Mutter untergebracht. Der Vater begibt sich in Entgiftung und Therapie und stabilisiert sich. Aufgrund der vorherigen krisenhaften Zustände ist fraglich, ob ein weiterer Kontakt zwischen Vater und Kind möglich ist. Das Jugendamt zieht das Projekt Phönix Plus hinzu mit der Frage, ob Begleiteter Umgang zwischen Vater und Kind möglich ist.

Beratungsarbeit Phönix Plus über 2 ½ Jahre:

- Diagnostik und therapeutische Begleitung des Kindes
- Einzelarbeit mit der Mutter; Arbeit mit neuer Familie der Mutter
- Einzelarbeit mit dem Vater
- Fallbezogene Zusammenarbeit mit fast allen rechts dargestellten Institutionen

Durch die intensive Beratungs- und Kooperationsarbeit im Netzwerk wird deutlich, dass persönliche Kontakte zwischen Kind und Vater wegen einer Posttraumatischen Belastungsstörung des Kindes noch nicht möglich sind. Für die Mutter ist es besonders schwierig auszuhalten, dass der Vater trotz der heftigen Erlebnisse noch eine Rolle im Leben ihres Kindes spielen soll. Dem Vater fällt es dagegen schwer, den Abstand zu seinem Kind auszuhalten und die eigene Verantwortung für diese Entwicklung zu sehen. Trotz dieser emotional sehr aufgeladenen Situation gelingt



es Vater und Mutter, sich mit Hilfe der Beratung zu beruhigen. Dies wirkt sich entlastend und positiv auf das Kind aus. Jetzt werden andere Formen der Kontaktaufnahme entwickelt.

Franziska Graw-Czurda und Volker Heck

Begleiteter Umgang

Wenn die Treffen zwischen Eltern und Kindern schwierig geworden sind ...

Es gibt verschiedene Gründe, warum der Kontakt zwischen einem Elternteil und dem Kind mit großen Schwierigkeiten einhergeht: Zum Beispiel können hochstrittige Eltern ihre Kinder in massive Loyalitätskonflikte bringen, die Kontakte zwischen einem Elternteil und den Kindern stark belasten. Oder es stehen Gewaltvorwürfe oder Vorwürfe mangelnder elterlicher Sorge im Raum. Begleiteter Umgang (Eltern treffen ihre Kinder in einem geschützten Raum unter Begleitung einer Fachperson) macht viel Sinn, wenn nicht klar ist, ob zwischen einem Elternteil und dem Kind eine tragfähige Beziehung aufgebaut werden und sich das Elternteil verantwortungsvoll und angemessen um das Kind kümmern kann. Durch Begleiteten Umgang kann ein normaler Besuchskontakt zwischen einem Elternteil und dem Kind angebahnt werden. Vielleicht wird aber auch deutlich, dass unbegleitete Besuchskontakte im Moment nicht möglich sind (wie in dem Fallbeispiel Phönix Plus).

Auf Anfrage des Jugendamts bieten wir seit diesem Jahr in ausgewählten Fällen in der Beratungsstelle Begleiteten Umgang an. Das bedeutet, dass Väter oder Mütter ihre Kinder in regelmäßigen Abständen in unserem Familientherapie-raum treffen und in einem vorher festgelegten Zeitrahmen im Beisein einer Beraterin oder eines Beraters miteinander spielen oder reden können. Unsere pauschale Finanzierung erlaubt uns, auch in diesen Fällen sehr flexibel sowohl mit den Kindern als auch mit beiden Eltern und anderen Fachleuten zu arbeiten und so den Begleiteten Umgang zu flankieren. Unsere Erfahrung aus diesem Jahr ist, dass

solchen Fällen komplexe Problemlagen zugrunde liegen, die eine intensive und langandauernde Beratungsarbeit zur Folge haben. Diese Form der Arbeit und Kooperation stellt sich bis jetzt als effektiv und erfolgversprechend heraus. Eine besondere Qualität ist in dem Zusammenhang unsere Expertise in den Bereichen „Frühe Hilfen“ und „Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern“. Mehr als ein bis zwei Fälle parallel und pro Jahr können wir jedoch wegen des hohen Arbeitsaufwands nicht annehmen. Im Moment sind wir dabei, den Begleiteten Umgang konzeptionell in unserer Arbeit zu verankern.



Familienzentren und Kitas

Professioneller Umgang mit sexuellen Übergriffen unter bzw. durch Kinder im Vorschulalter

Unter diesem Motto steht ein **Fortbildungsangebot unserer Beratungsstelle**, das 2016/2017 von uns entwickelt und Ende 2017 allen Ertstädter Familienzentren und Kindertagesstätten angeboten wurde.

Hintergrund hierfür waren in den vergangenen Jahren vermehrte Nachfragen vieler beunruhigter ErzieherInnen, die zunehmend sexuelle Übergriffe unter ihren Kindern beobachteten und sich gefordert sahen, zu diesem sensiblen Thema Position zu beziehen. Es stellten sich Fragen wie: Was ist in unserer Einrichtung erlaubt, was ist Tabu und warum? Was tun, wenn meine KollegInnen das ganz anders sehen als ich? Wie erkenne ich sexuelle Übergriffe und wie reagiere ich darauf? Wie kann ich sexuellen Übergriffen in meiner Einrichtung vorbeugen? All diese Fragen verunsicherten die ErzieherInnen enorm. Parallel hierzu ergaben sich Fragen nach dem Umgang mit den aufgeregten Eltern der betroffenen und den Eltern der übergriffigen Kinder.

Genau an diesen Fragestellungen setzte die Entwicklung unseres Fortbildungsangebots an, dessen Inhalt hier auszugsweise kurz skizziert wird:

- Was beinhaltet kindliche Sexualität in Abgrenzung zur Erwachsenensexualität?
- Doktorspiele in Abgrenzung zu sexuellen Übergriffen
- Kriterien, die sexuelle Übergriffe unter bzw. durch Kinder charakterisieren
- Maßnahmen nach Bekanntwerden sexueller Übergriffe
- Beobachtungskriterien für sexuelle Übergriffe
- Umgang mit dem betroffenen Kind und seinen Eltern
- Arbeit mit dem übergriffigen Kind und seinen Eltern

Ziel unserer Fortbildung ist somit, dass sich die ErzieherInnen nicht mehr auf ihr Gefühl verlassen (müssen), ob das, was sich da zwischen den Kindern abspielt eigentlich „normal“ ist, sondern dass sie sexuelle Übergriffe als solche richtig erkennen und fachlich angemessen mit den beteiligten Kindern, aber auch mit deren Eltern und der Kindergartengruppe umgehen.

Ergänzend zu unserem Fortbildungsangebot bieten wir allen Einrichtungen einen Elternabend an,

an dem die Eltern sehr anschaulich viel über die psychosexuelle Entwicklung ihrer Kinder erfahren, sich auch mit dem sensiblen Thema der Doktorspiele auseinandersetzen können.

Mit diesem Angebot hoffen wir 2018 viele Ertstädter Einrichtungen zu erreichen. Bisher haben von 27 Einrichtungen ca. 60% unser Fortbildungsangebot gebucht, die restlichen 40% hoffen wir bis März 2019 noch erreichen zu können. Nach der Fortbildung erhalten die Teilnehmenden eine Teilnahmebescheinigung und jede Einrichtung ein Handout des Seminars. Den **Kostenfaktor** für alle Ertstädter Familienzentren und Kindertagesstätten möchten wir gerne mit folgendem kurzem Dialog skizzieren:

Frage: „Wie teuer wird eine solche Fortbildung für unsere Einrichtung werden? Ist sie umsonst?“ Antwort: „Nein, umsonst sicherlich nicht, aber kostenfrei!“

Ulrike Wirtz

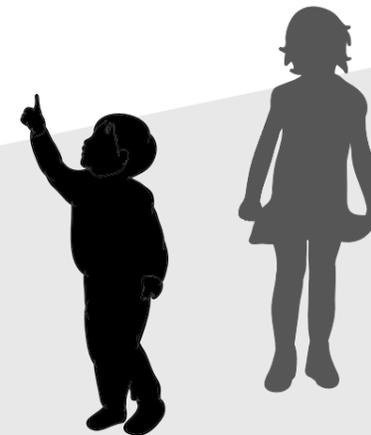
Zertifizierte Präventionsmanagerin für sexuelle Übergriffe unter Kindern (I:P:Bm)

Offene Ganztagschule

Offene Fallbesprechungsgruppe – für Betreuende der offenen Ganztagschulen

Das Konzept der Offenen Fallbesprechungsgruppe richtete sich an das pädagogische Personal der Betreuenden in der Offenen Ganztagschule. Das schließt alle Schulbetreuungen aus Ertstadt ein.

Es findet mittwochs, einmal im Monat in der Erziehungsberatungsstelle Schlossstraße in Ertstadt-Lechenich von 9.00–10.30 Uhr für 1 ½ Stunden statt und ist kostenfrei für die Teilnehmenden. Ein Informationspapier mit vorheriger Terminplanung für 1/2 Jahr wird allen Schulen zugesendet. Die gesamte weitere Terminplanung erfolgt im ersten Termin nach gemeinsamer Absprache in der Gruppe. Das erste Treffen fand am 11.10.2017 mit 8 Teilnehmenden statt.



Die Gruppe ist eine offene Gruppe, orientiert am Betreuungsalltag und den Notwendigkeiten verschiedenlicher Prioritätensetzung, welche Terminierung für den Einzelnen Vorrang haben muss.

Vor jedem nächsten Termin werden Interessierte informiert. Die Gruppe ist offen, pro Termin bis 10 Teilnehmende.

Datengeschützt und an die Schweigepflicht gebunden, kann jeder Themen aus dem pädagogischen Alltag im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern einbringen, die er genauer mit Hilfe der Gruppe reflektieren und unterstützend bearbeiten möchte.

Theoretische Grundlagen sind das Menschenbild der Analytischen Psychologie von C. G. Jung als tiefenpsychologischer Blickwinkel. Ebenso Hintergrund sind die Entwicklungspsychologie und die Bindungsforschung, die Sozialkompetenz und das gruppenspezifische Prozessverstehen. Dazu werden den Teilnehmenden einzelne, kurz zusammengefasste Papers mitgegeben.

Die Fallbesprechungen werden angereichert durch Arbeiten mit Symbolen und Geschichten, die die Reflexion möglicher Dynamiken und psychodynamische Prozesse im einzelnen Kind und in der Schulgruppe unterstützen. Dazu gehören, nicht zu missen, humorvolle feinsinnliche Texte, die liebevoll schwierige Beziehungssituationen zwischen Menschen zu formulieren wissen.

Ziel ist die Unterstützung zur weiteren Handlungskompetenz.

In den seit November 2017 stattgefundenen Treffen bin ich beeindruckt von der Offenheit und Intensität des gemeinsamen Arbeitens.

Dieses kollegiale Selbstverständnis miteinander zu arbeiten macht viel Freude und beruht auf wechselseitiger Bereicherung.

Weitere Interessierte sind herzlich eingeladen.

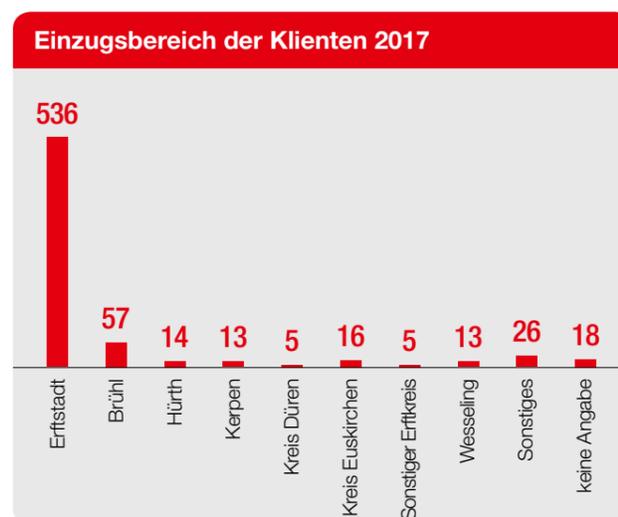
Erika Jungbluth

Zahlen und Fakten 2017

Die Zahlen der diesjährigen Landesstatistik ermöglichen einen Blick auf die quantitativen Parameter unserer Arbeit. Wie in jedem Jahr möchten wir einen Auszug aus den statistischen Daten an dieser Stelle darstellen. Weitere Zahlen stellen wir bei Interesse gern zur Verfügung.



Verglichen mit den Vorjahren ist die Fallzahl leicht angestiegen (2015: 696; 2016: 699). Der Anstieg ist vergleichsweise gering, aber stetig.



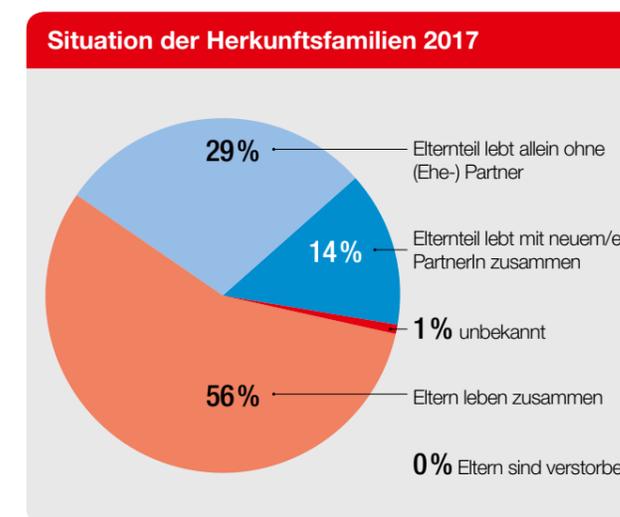
Die meisten Klienten kommen – wie immer – aus Erfstadt. Die hohe Zahl der Klienten aus Brühl ist durch die enge Zusammenarbeit mit dem St. Ursula Gymnasium und der Elisabeth-von-Thüringen-Realschule zu erklären. Hier ist der Anteil über die Jahre relativ unverändert. Die vereinzelt Anmeldungen aus den Nachbarkommunen ergeben sich einerseits aus Gründen der Erreichbarkeit in den Randgebieten der benachbarten Kommunen, andererseits weil manche Klienten nicht in ihrer Heimatkommune eine Beratung in Anspruch nehmen möchten.

Uns freut immer, wenn Jugendliche sich direkt an unsere Beratungsstelle wenden. In diesem Jahr ist das in 26 Fällen so gewesen.



Ähnlich wie in den Vorjahren wurde auch 2017 die Beratungsstelle von Familien mit Kindern in allen Entwicklungsstadien angefragt. Wieder wurden mehr Jungen als Mädchen in den Altersgruppen zwischen 0 bis 11 Jahren angemeldet. Mit Beginn der Pubertät (ca. 12 Jahren) werden etwas mehr Mädchen als Jungen angemeldet.

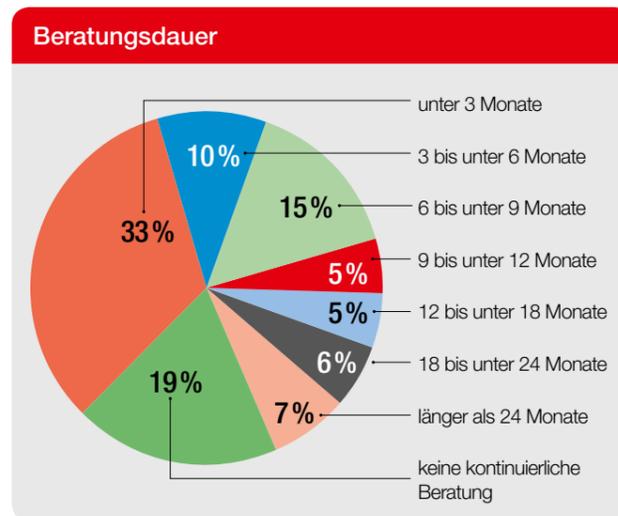
Erfreulich ist, dass sich viele Familien mit sehr kleinen Kindern anmelden (0-5 Jahre). Das hängt mit unserem Angebot „Guter Start durch Frühe Hilfen“ zusammen. Durch eine frühe Anbindung an die Beratungsstelle ist ein präventives Arbeiten mit den Familien möglich und spätere Probleme können eventuell schneller abgefedert werden.



56% der Eltern leben zusammen, 43% leben getrennt mit oder ohne neue Partnerin/neuen Partner. Bei einem hohen Prozentsatz der getrennt lebenden Eltern sind die Konflikte rund um die Trennung ein zentrales Beratungsthema.

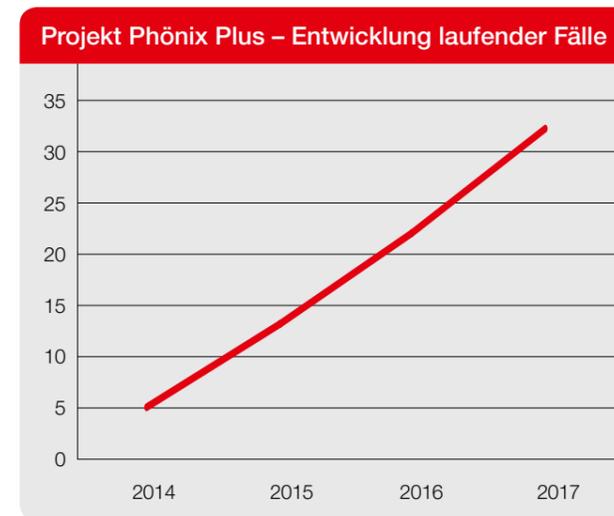
Zahlen und Fakten 2017

Die Familiengerichte machten in 13 Fällen von der Möglichkeit im Rahmen des FamFG (Familienverfahrensgesetz) Gebrauch, hochstrittigen Eltern eine Beratung in der Erziehungs- und Familienberatung zu empfehlen oder anzuordnen.



In der Statistik der Beratungsdauer wird deutlich, wie flexibel unsere Klienten die Angebote der Beratungsstelle nutzen. 19% der Klienten kommen zu einer kurzen „Stippvisite“, 33% bleiben nicht länger als 3 Monate in einem Beratungsprozess. Das bedeutet, dass bei 52% unserer Klienten die Flexibilität und die Niederschwelligkeit unserer Angebote besonders gut ankommen. Manche Klienten kommen und bleiben länger als ein Jahr in einem Beratungs- oder Therapieprozess. 2017 waren hier 18% der Fälle zu finden. Das deckt sich mit unserer Wahrnehmung, dass ein hoher Prozentsatz der Familien mit komplexen Problemlagen oder Jugendliche in Krisen bei uns Unterstützung suchen. In diesen Fällen sind häufig engmaschige Gespräche und eine intensive Vernetzung mit anderen Institutionen nötig.

Die intensivsten Kooperationen finden mit dem Jugendamt (hier auch mit einem relativ hohen Anteil im Rahmen einer Kindeswohlgefährdung), den Schulen und den Familienzentren und Kindertageseinrichtungen statt. Daneben besteht aber auch eine intensive Zusammenarbeit mit Institutionen aus dem Gesundheitswesen ((Kinder)-Ärzte/Kliniken, Psychotherapeuten). Diese Kooperationen haben eine besondere Bedeutung für die Bereiche „Guter Start durch frühe Hilfen“ und „Phönix Plus – Kinder psychisch oder suchterkrankter Eltern“. Hier werden konzeptionell immer neue Wege gesucht.



Seit September 2016 arbeiten wir im Rahmen der Projektfinanzierung durch „Chance for Kids“ intensiv mit der Psychosozialen Beratungsstelle (Suchtberatung) zusammen. Dadurch können wir suchtblastete Familien noch besser in den Blick nehmen. Dieser Umstand und auch die Tatsache, dass unser Phönix Plus Angebot für Familien mit einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil in der Kommune immer bekannter wird, führen zu weiterhin steigenden Fallzahlen in diesem Bereich.

Ausblick

Arbeit im Netzwerk war das Thema dieses Jahresberichts.

„Digitalisierung und Familie“ ist ein Thema, dem wir uns noch intensiver widmen. In diesen Bereich gehören z.B. Themen wie Medienkompetenz, Cybermobbing, Mediensucht, Gefahren im Internet, veränderte Kommunikation in der Familie durch die digitalen „Familienmitglieder“.

Das ist auch eine Form der Vernetzung, die unsere Arbeit auf allen Ebenen betrifft. Kommunikation und Beziehungen verändern sich in einem rasenden Tempo und fordern einen Wiederhall in der Beratungsarbeit. Ein spannendes Thema, wie wir finden. Berichte darüber werden folgen.

2018 können die Frühen Hilfen auf eine 10-jährige Erfolgsgeschichte zurückblicken. Hier erfahren junge Familien durch eine intensive Kooperation zwischen der Beratungsstelle und dem Jugendamt effizient und früh Hilfe.

In 2018 hoffen wir eine neue therapeutische Kindergruppe im Bereich „Phönix Plus“ starten zu können. Die erste Phönix-Gruppe fand von Mai bis Oktober 2016 statt und hatte eine sehr positive Resonanz bei den teilnehmenden Jugendlichen und auch ihren Eltern, die begleitend einbezogen wurden.

Mitte 2018 werden wir die Sozialpädagogen-Stelle von Frau Ulrike Wirtz ausschreiben müssen, da sie im Frühjahr 2019 in den Ruhestand wechseln wird.

Impressum

Träger

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Reifferscheidstr. 2–4, 50354 Hürth
Internet: www.caritas-rhein-erft.de

Einrichtung

Caritas Erziehungs- und Familienberatung Erftstadt
für Eltern, Kinder und Jugendliche
Schloßstraße 1a
50374 Erftstadt-Lechenich
Telefon: 02235-6092
Fax: 02235-67151
Mail: info-ebe@caritas-rhein-erft.de
Internet: www.eb-erftstadt.de



Spendenkonto:

CV Rhein-Erft-Kreis e.V.
IBAN: DE28370502990137007947; BIC: COKSDE33
Verwendungszweck: Spende 58780 EB-Erftstadt

Gestaltung

Konzept und Design
Antje Schäbenthal, Erftstadt

Druck

WirmachenDruck GmbH, Backnang

Fotos/Illustrationen

Titel, © Sylwia Nowik – Fotolia.com;
Seite 3 und 6, © Caritas Erziehungs- und
Familienberatung Erftstadt;
Seite 9, © majivecka – Fotolia.com;
Seite 11, © zolotons – Fotolia.com